

# Amts- und Anzeigeblatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinhalige Zelle 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zelle 30 Pfennige.

Sprecherei Nr. 210.

Tagblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

61. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. Mai

1914.

Nr. 103.

In Weißbach bei Zschopau (Amtshauptmannschaft Flöha) und Einsiedel (Amtshauptmannschaft Chemnitz) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Dresden, den 4. Mai 1914.

Ministerium des Innern.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Den Anhängern der Jugendgerichtsbegehung droht eine schwere Enttäuschung. Nachdem die Verabschiedung des Jugendgerichtsgesetzes eine weitere Veränderung erfahren hatte, obwohl der Entwurf, in den Kommissionsberatungen nur wenig verändert, von dem letzten Jugendgerichtstag dringend zur baldigen Einführung empfohlen worden war, scheinen nunmehr erneut grundsätzliche Bedenken aufgetaucht zu sein, an denen das ganze Gesetzgebungswork scheitern könnte. Bekanntlich bedeutet der Grundgedanke der Reformbestrebungen eine Abänderung des geltenden Rechts im Punkte des Strafzwanges. Der Richter soll unter Umständen von einer Bestrafung überhaupt absieben dürfen, um den jugendlichen Täter nicht mit dem Praktik der „Vorstrafe“ belasten zu müssen. Demgegenüber wird neuerdings wieder mit großer Schärfe auf den Besserungs- und Sühnezweck der Strafe verwiesen. Man hält energisch an der Auffassung fest, daß überall da, wo die Einstichfrage zu bejahen ist, der Täter auch die Verantwortlichkeit für die von ihm begangene Tat auf sich nehmen muß und der verdienten Strafe nicht entzogen werden darf. Es scheint fast so, als ob gerade das energische Eintreten des Professors Dr. von Visz für den Entwurf, der die Grundgedanken seiner Theorie in die Tat umsetzen soll, den Widerstand seiner Gegner verschärft hat. Der Gegensatz der Auffassungen hat sich so zugespielt, daß dem Entwurf feindliche Stimmung so weite Kreise gegangen, daß an die Verabschiedung des Gesetzes in der vorliegenden Form kaum noch zu denken ist, weil sich eine Mehrheit für dasselbe nicht zusammenfinden wird.

— Französisches Flugzeug auf deutschem Boden. Montag vormittag gegen 11 Uhr landete bei dem in der Nähe der Grenze belegenen Orte St. Marie-aux-Chênes auf deutschem Boden ein französisches Flugzeug, das nach kurzer Zeit wieder aufstieg und nach Frankreich zurückkehrte.

#### Österreich-Ungarn.

— Das Befinden Kaiser Franz Josefs. Der Bericht über das Befinden des Kaisers vom 4. Mai lautet: Die Nachtruhe war während der zweiten Hälfte der Nacht wieder gestört. Das Allgemeinbefinden ist aber durchaus befriedigend.

— Das bayerische Königspaar in Wien. Das bayerische Königspaar ist Montag morgen 5.5 Uhr von München kommend auf dem Westbahnhof in Wien angelkommen. In Begleitung des Königspaares waren auch die beiden Töchter desselben. Auf dem Bahnsteige des Westbahnhofes hatte sich Erzherzog Eugen eingefunden, der der Königin ein prachtvolles Bouquet überreichte. Nach einer kurzen Unterhaltung fuhr der Erzherzog mit der bayerischen Königsfamilie nach Tirowitz in Mähren weiter. Am 7. d. Ms. begibt sich das bayerische Königspaar nach Sarvar in Ungarn zu einem längeren Aufenthalt dortselbst.

#### Rußland.

— Die deutschen Luftschiffer auf der Heimreise aus Perm. Die drei zu sechs Monaten verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nitolai sind frei gelassen worden. Sie trafen am Montag aus Perm in Petersburg ein. Die Verteidiger der Luftschiffer werden beim Senat Berufung gegen das harte Urteil einlegen, während ihre Klienten nach kurzem Aufenthalt in Petersburg nach Berlin weiter zu reisen gedenken.

#### Frankreich.

— Ein Pistolenduell Caillaux'. Ein Pistolenduell zwischen Caillaux und Graf d'Allieres hat Montag nachmittag im Parl des Princes stattgefunden. Es sind zwei Kugeln auf 25 Schritt Entfernung gewechselt worden, ohne daß einer der Gegner verletzt worden wäre, Caillaux jedoch in die Lust.

#### England.

— Neues Bilderrattentat einer Suffragette. Das Bild Sargents in der Königlichen Akademie ist bei dem Angriff einer Frauenschülerin durch drei Schnitte beschädigt worden; es stellt den Schriftsteller Henry James dar und ist eins der besten Werke Sargents. Als ein Mann die Täterin zu schlägen versuchte, stürzten sich mehrere Besucher auf ihn und mißhandelten ihn.

**Amerika.**  
— Bevorstehender Rücktritt Huertas. Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Washington wird der Rücktritt Huertas von seinem Amt als höchst wahrscheinlich betrachtet. Die Meldungen, daß der Rücktritt bevorstehe, erhalten sich. Es ergibt sich die Notwendigkeit, unverzüglich amerikanische Truppen nach der Hauptstadt Mexicos vorzuschicken, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und Leben und Eigentum der Fremden zu schützen.

— Ein mexikanischer Dampfer in die Lust gesunken. Aus Manzanillo an der mexikanischen Westküste wird gemeldet: Der mexikanische Dampfer „Quella“ wurde von einer Mine in die Lust gesprengt, die im Hafen für den amerikanischen Kreuzer „Raleigh“ gelegt war. Die Anzahl der Opfer ist unbekannt.

#### Türkei.

— Aufruhr in Arabien. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel haben sich der Emir von Melita und sein Volk gegen die türkische Herrschaft erhoben. Der erst vor kurzem von Konstantinopel nach der heiligen Stadt der Mohammediener entstandene neue Gouverneur soll versucht haben, die Rechte des Emirs und gewisse Privilegien des Volkes beschränkt zu wollen, was den Aufruhr verursachte. Der Gouverneur soll genommen worden sein.

#### China.

— Meutereien chinesischer Regierungstruppen. Meutereien unter den Regierungstruppen mehren sich täglich, so daß die Regierung nur auf einen Teil ihrer Truppen zählen kann. In verschiedenen Provinzen mußte der Kriegszustand proklamiert werden. In Wulden, Nanking, Peking u. vielen anderen Städten finden ständig Massenverhaftungen und Hinrichtungen statt. Die Regierung formiert neue Truppdivisionen; sollten aber auch diese meutern, so wäre ihre Lage unhaltbar.

— Eine neue Mordtat in China. Generalleutnant Tsai in Nünanfu, der den Befehl erhalten hatte, nach Peking zu kommen, ist in der Eisenbahn erschossen worden. Der Mörder wurde verhaftet. Die Leiche des Erschossenen ist nach Tsinanfu gebracht worden.

#### Örtliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Mai. Dem Stadtrat hier ist von der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen folgendes Schreiben unter dem 1. Mai zugegangen: „Auf die Buzchrift vom 14. März d. J. Nr. 7281 teilen wir ergeben mit, daß die Anträge des Kaufmännischen Vereins in Eibenstock bei Aufstellung des Sommerfährplanes der staatlichen Kraftwagenlinie Plauen-Rodewisch-Eibenstock-Johanngeorgenstadt entsprechend berücksichtigt worden sind. Die Abfahrt des Kraftwagens der Fahrt 7 in Eibenstock ist künftig auf 7.00 abends und die Ankunft des Wagens in Falkenstein bei Fahrt 4 auf 1.17 nachmittags festgesetzt worden, sodass für den Übergang auf den 1.25 nachm. von Falkenstein nach Plauen (Bogt.) abgehenden Personenzug 8 Minuten Zeit zur Verfügung stehen.“

— Eibenstock, 5. Mai. Wir meldeten schon kürzlich einmal gelegentlich des Berichtes über das Bestehen der Flugzeugführerkprüfung seitens unseres Landsmannes Chrler, daß dieser über dem Erzgebirge Schauflüge veranstaltet würde. Herr Chrler beginnt damit am 2. Pfingstmontag in Schwarzenberg, wo er Rundflüge unternehmen wird, ebenfalls sollen Rundflüge in Annaberg und Ehrenfriedersdorf vorgenommen werden. Späterhin wird Herr Chrler dann auch Eibenstock mit seinem Aeroplano besuchen und hier landen. Wir werden schon zu gegebener Zeit genaueres darüber mitteilen.

— Eibenstock, 5. Mai. Der „Wonnemonat“ Mai hat sich fast in ganz Deutschland mit starken Regenfällen eingeführt und dadurch der vorgeschrittenen Vegetation großen Schaden zugefügt. Hier in Eibenstock wurden in der Nacht zum Sonntag ca. 20 unter Null gemessen. Aus Annaberg werden 20 Kälte gemeldet und aus dem Riesengebirge, dem Schwarzwald und den Vogesen sowie aus Thüringen und derlausitz wird von einem mehr oder minder anhaltenden

Schneetreiben und starken Frost gemeldet. Die Wirkung dieses Temperatursturzes ist überall sehr verheerend gewesen.

— Schönheide, 5. Mai. Der Landbrieftäger Balz wurde aus dem Postdienste beim hiesigen Postamt entlassen. Er soll sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht haben.

— Dresden, 4. Mai. Kommanden Donnerstag, 12 Uhr 50 Minuten mittags, treffen 150 amerikanische Hoteliers mit ihren Damen, die auf einer Studienreise durch Europa begriffen sind, im Extrazuge von Berlin hier ein und werden um 2 Uhr im Rathause von den städtischen Röverschaften empfangen werden. Am Nachmittag wird eine Rundfahrt unternommen, an die sich um 5 Uhr ein Tee im Hotel „Bellevue“ anschließt, an dem die amerikanische Kolonie in Dresden teilnehmen wird. Der Abend ist für den Besuch des Opern vorgesehen. Tags darauf, vormittags 9 Uhr 10 Min., fahren die Amerikaner im Sonderzuge nach Wien.

— Leipzig, 4. Mai. Heute fuhr das Schütte-Lanz-Schiff nach seiner neuen Station Liegnitz. „S 8“ begibt sich nach Trier und die „Sachsen“ wird wieder hier eintreffen, um während der Ausstellung Passagierfahrten auszuführen.

— Mittweida, 4. Mai. Gerüchte von einer schweren Ballonkatastrophe waren hier gestern abend im Umlauf. Danach sei in großer Höhe ein bemannter Ballon in Brand geraten und die brennenden Reste wären herabgestürzt. Ein Augenzeuge erklärte auf das bestimmtste und war bereit, es zu beschwören, geflogen zu haben, wie drei Menschen aus der Ballongondel zur Erde stürzten. Daraufhin stellten sich sofort Rettungsmannschaften zur Verfügung und suchten das Gelände in der Nähe der angegebenen Absturzstelle ab. Wie sich herausstellte, handelte es sich um stark übertriebene Gerüchte, bzw. um ein interessantes Beispiel zum Kapitel: Psychologie von Zeugenaussagen. Ein Papierballon, den ein Einwohner aufsteigen ließ, war in Brand geraten und auf dem Areal der städtischen Gasanstalt niedergegangen.

— Hartmannsdorf bei Chemnitz, 3. Mai. An der unübersichtlichen Staatsstraßenkreuzungstelle bei Gasthof „Stadt Chemnitz“, wo sich rechtwinklig die Mittweida-Limbacher und die Leipzig-Chemnitzer Staatsstraße kreuzen, fuhren am Sonntag zwei Privatautos einander in die Flanke. Die Autos drehten sich infolge des Zusammenstoßes um ihre eigene Achse und wurden beide schwer beschädigt. Die Insassen des Leipziger Autos kamen mit dem Schrecken davon, während von den 4 Insassen des anderen Autos ein Herr und eine Dame auf die Straße geschleudert wurden, glücklicherweise aber anscheinend keine schweren Verletzungen erlitten.

— Schwarzenberg, 4. Mai. Herr Fabrikbesitzer H. Nier in Beiersfeld stiftete für die dortige Kirche 1000 M., wovon alljährlich die Zinsen an Ortsarme verteilt werden sollen.

— Beiersfeld, 4. Mai. Ein Bahnfrevel wurde legtlich nachts in der Nähe des Bahnhofes verübt, indem von Bubenhand ziemlich große Steine auf die Gleise gelegt worden sind. Der Lokomotivführer des Personenzugs Nr. 1861 von Schlettstadt hat die Steine zwar bemerkt, jedoch erst so spät, daß er den Zug nicht mehr zum Halten bringen konnte. Infolgedessen sind die Steine von der Lokomotive zermaulmt worden, glücklicherweise, ohne daß weiterer Schaden angerichtet wurde. Man nimmt an, daß ein Racheakt vorliegt, weil der Eisenbahnfiskus einen an der fraglichen Stelle vorüberfahrenden Zugweg, der viel benutzt wurde, eingezogen hat. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

— Ein Vermächtnis von 15000 Mark ist dem Verband für Jugendhilfe in Dresden, Lothringer Straße 2, durch den am 3. April 1914 verstorbenen Herrn Kaufmann Bruno Fuchs in Dresden zugeschlagen. Die Zinsen dieses Kapitals sollen als „Bruno Fuchs Stiftung“ auf besonderem Konto verwaltet und für die Zwecke der Jugendhilfe oder Jugendarbeit verwendet werden. Hierbei ist der dritte Teil der Zinsen stiftungsgemäß an die Fraternitas-Voge in Dresden abzuführen. Mit ähnlicher Bewegung gab Herr Amtsgerichtspräsident Dr. Becker der stattgefundenen Hauptversammlung des Verbandes vor Eintritt in die Tagesordnung von dieser Stiftung Kunde. Soll sie doch, wie auch der Berater des Verstorbenen, Herr Reichsanwalt Dr. Walter Schleich in Dresden, noch besonders mitgeteilt hat, nach dessen Willen dazu dienen, der Liebesarbeit des Verbandes für Jugendhilfe zur weiteren Segenstreichen Entwicklung zu verhelfen. Der Ausdruck des herzinnigsten Dankes, der sich durch Erheben der Versammlungen bekundete, gipfelte in der Zusticherung, daß der Verband alle seine Kräfte dafür einsetzen werde, daß sich diese hochherzige Zuwendung im Sinne werktätigen Jugendfürsorge entfalten und Nutzen schaffen könne. Auch soll eine Gedenk-

tat an der Stätte der Arbeit des Verbandes für Jugendhilfe für alle Zeiten an die Liebe und Güte dessen erinnern, der bahnbrechend und großzügig einer bedeutenden Organisation die Wege zu wirksamer Betätigung von Jugendpflege und Jugendhilfe zu ebnen gesucht hat. Eine dahingehende Danftagung bringt die Monatschrift des Verbandes „Die Jugendhilfe“ in ihrer Mai-Ausgabe, der sich auch die Fraternitas-Lodge in Dresden mit herzlichen Worten anschließt.

— Ein gutes Beispiel! Die Dresdner Innungen haben bis jetzt zur finanziellen Sicherung der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ nach Kräften zur Schaffung eines Garantiefonds beigetragen. Insgesamt sind bis jetzt rund 580 000 Mark gezeichnet. Von dieser Summe entfällt der größte Teil auf die Brüder der Dresdner Innungen. An der Spitze der Dresdner Innungen steht die Bäcker-Innung, die aus Innungsmitteln und durch Einzelzeichnungen rund 80 000 Mark zum Garantiefonds gezeichnet hat. Dieses gute Beispiel wird im ganzen deutschen Reich nachhaltig Anerkennung und Nachahmung finden, sobald die Handwerkerverbände aus anderen Teilen des Reiches ebenfalls zu den großen Handwerker-Ausstellungen nach Kräften beisteuern werden.

#### 16. Sitzung 5. Klasse 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gegangen am 2. Mai 1914.

10 000 M. auf Nr. 14738 40079, 5000 M. auf Nr. 51375 92615
103510, 3000 M. auf Nr. 9426 17415 19515 20550 21681 27460 34590
37832 38645 38579 41804 48026 48228 49072 54970 57578 62378 65125
67587 71540 72842 80346 85483 87087 90658 91840 93545 94485 108388,
2000 M. auf Nr. 8055 8544 18103 24211 25406 37589 40486 40991
44211 48059 59198 64354 69638 72270 74141 79400 97004 99611.
1000 M. auf Nr. 68 1997 3267 3363 4484 5025 5880 18387 22271
28488 25055 30092 31485 32765 36961 36074 36347 38902 39149 40525
40540 41135 41415 45914 47842 49588 49685 50100 52944 54599 55275
55990 57984 61793 62667 66820 70747 78307 78650 76170 78388
78516 80084 80119 80587 88495 89709 90037 91747 98018 94015 97011
98602 101484 104088 106386 107159 108006 109108.
500 M. auf Nr. 2846 4100 4600 6676 7176 1040 1276 18576
13892 22586 26886 24004 28412 29168 30338 32837 34244 35487 40189
41281 44989 45900 46808 49681 51164 51095 54017 54938 57629
58774 61067 65598 67061 70418 74820 75267 75515 79467 80888 88619
84701 87312 87524 87818 90680 92989 98377 99467 102488 106080 109615
109976.

#### Amtliche Mitteilungen aus der 16. Stadtrats-Sitzung vom 28. April 1914.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Die Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.
- 2) Nach Kenntnahme von dem Bericht des Herrn Stadtverordneten Ott, der die Schuldenaufzeichnungen auf die Schuljahr 1910 bis 1911 geprüft und für richtig befunden hat, gibt man die Alten an das Stadtverschuldenskollegium zur Entschließung wegen Rücktrittsprechung ab. Zugleich billigt man die ergangenen Anweisungen zur umgehenden Ablegung der folgenden Schuldenberechnungen und zur veränderten Gestaltung des Weitreibungsverfahrens.
- 3) Die Herren Hermann Künniz in Chemnitz hat den Auftrag zur Herstellung der Dampfheizung in der alten Schule übernommen.
- 4) Ein Gefüll um Vandabretung kann nicht berücksichtigt werden. Der Rat erklärt sich aber bereit, die betreffende Fläche gegen Beleidigungsbild wiberzustützen zur Benutzung zu überlassen.
- 5) In Übereinstimmung mit einem Vorschlag des Bauausschusses wird davon abgesehen, an dem Spielplatz Nr. 1025 des Flurbuchs gegenwärtig bauliche Herstellungen vorzunehmen. Es soll vielmehr der vorhandene Rasenplatz im laufenden Sommer für Turnen und Spiele zur Verfügung gestellt, im Herbst aber noch ein mit Gras zu besickernder Sandstreifen von 25 m Tiefe zur bestehenden Platzfläche hinzugegossen werden.
- 6) Nachdem auch der Bauausschuss das Grundstück Nr. 982 des Flurbuchs an der Bahnhofstraße als geeignet zur Errichtung des Gebäuders für die Wissensberatung der handelsmäßigen Fleischteile bestimmt hat, erklärt sich der Rat dafür, das Grundstück zu erwerben und den Behälter auf ihm zu erbauen.
- 7) Die Vorschläge des Bauausschusses über die Chausseierung der Postalzistraße werden angenommen. Das erforderliche Stechen kann mit den Grundstücken Nr. 15 und 16 erworben, während das vom Flurstück Nr. 20 des Flurbuchs erforderliche Band durch dessen Eigentümer, Herrn Fabrikanten Richard Hartel schenkungsweise überlassen worden ist. Der Rat nimmt diese kostenlose Landabtretung dankend an.
- 8) Die abgegradeten Stellen an der Schützenstraße sind vorschlagsgemäß abzuholen.
- 9) Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat sich nunmehr mit den Vorschlägen des Stadtrates über die Bestimmung des Kauspreises der Expositionsmöbel, des Mietzinses für den Kassenraum und die Vergütung für Kostenprüfungen einverstanden erklärt. Damit findet die Angelegenheit die auf weiteres ihre Erledigung.
- 10) Der Handelsausschuss ist vom Königlichen Ministerium des Innern noch für das Winterhalbjahr 1914/15 gestattet worden, den Unterricht um 7 Uhr früh zu beginnen, während der Unterrichtsbeginn vom Jahre 1915 an im Winter nicht vor 8 Uhr früh angezeigt werden darf.
- 11) Es wird eine Umgestaltung des Octogesetzes über die Unterstützung der in den Städten verfehlten Bezirkshäusern aufgefordert. Gesetz vom 28. März 1914 befohlen.
- 12) Auf den Rat der Königlichen Kreisbauprämienkasse wird der Wortlaut der Verfügung zur Unterstellung unter das Schanzflächenverbot dahin ergänzt, daß den unter dem Schanzflächenverbot stehenden Steuerzahler auch der Aufenthalt in den Grammienteilhandelsläden mit Ausschluß verboten sei.
- 13) Der Herr Vorsitzende meldet für 1.—10. Mai Urlaub an.
- 14) Zur Beschäftigung gelangten ferner 4 Bau-, 6 Steuer-, 2 Straf- und 6 verschiedene andere Angelegenheiten.

#### Sächsischer Landtag.

Dresden, 4. April II. Kammer. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Wahl von drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zum Staatsgerichtshof. Es werden durch Zuruf gemäßigt als Mitglieder die Herren Geheimer Justizrat Dr. Rudolph-Dresden, Oberlandesgerichtsrat a. D. Tierbach-Dresden und Rechtsanwalt Oberjustizrat Dr. v. Petrifowsky-Plaues und als Stellvertreter die Herren Rechtsanwalt Oberjustizrat Dr. Stöckel-Dresden und Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Sievers-Leipzig. Abg. Wirth (Soz.) beantragt bei Kap. 68a des ordentl. Staats, Reichsversicherung und Unfallfürsorge für Gefangene betr., die Einnahmen mit 180 200 M. zu genehmigen und die Ausgaben mit 520 942 M. zu bewilligen. Das Haus beschließt antragsgemäß. Kap. 73 des ordentl. Staats, Finanzministerium betr., wird darauf in den Einnahmen mit 4000 M. und in den Ausgaben mit 1500 172 M. darunter 60 588 M. künftig wegfallen, debattelos bewilligt. Schließlich berichtet Abg. Böhler (Mail.) über Kap. 21 des ordentl. Staats, indirekte Abgaben betr. und beantragt, die Einnahmen in Tit. 1 bis 4, also ohne Titel 4a, und 5 bis 8 mit 18 016 159 M. die Ausgaben insgesamt mit 7 431 363 M. darunter 112 310 M. künftig wegfallen, nach der Vorlage zu bewilligen, ferner Punkt 2 u. 3 des Antrages Gofian und Gen. wegen Aufhebung der indirekten Landessteuern abzulehnen und die Petition des Sächs. Landesverbandes der Zollauflöser z. d. Reg. Staatsregierung als Material für eine künftige Revision der Besoldungsordnung zu überweisen und schließlich die Petition der Amtsdiener der Reg. Haupt- und Zollämter Sachsen des Staatsregierung als Material zu weiterer Prüfung zu überweisen.

Die Kammer nimmt die Anträge der Deputation an. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

#### Deutscher Reichstag.

248. Sitzung vom 4. Mai 1914.

Im Reichstage wurde am Montag die vor Ostern abgebrochene zweite Beratung der Konkurrenzklause fortgesetzt. Bekanntlich hatte die Regierung zu drei Beschlüssen der Kommissionsverhandlungen ihr unannehmbar erklärt, so daß die bürgerlichen Parteien sich jetzt über Ausgleichsvorschläge geeinigt haben, um nicht das ganze Gesetz scheitern zu lassen. Dem Wunsche der Kommission, die Entschädigung an den Angestellten mindestens auf die Hälfte des Bezüge des Angestellten festzusetzen, will die Regierung beitreten, während die bürgerlichen Parteien dem Verlangen der Regierung bezüglich des Höchstgehalts von 1500 Mark nachgeben wollen. Der dritte strittige Punkt betrifft das Recht des Prinzipals, auf Innehaltung des Vertrages oder Leistung der verwirrten Strafe zu bestehen. Auch hierin haben die bürgerlichen Parteien nachgegeben und gegen den Kommissionsbeschluss dem Prinzipal das Recht auf Innehaltung des Vertrages zugesagt. Die Sozialdemokraten beantragen zunächst völliges Verbot der Klausel oder wenigstens Erhöhung der Mindestgehaltsgrenze auf 2000 Mark. Nach eingehender Berichtigung des Abgeordneten Giebel (Soz.) über die beiden Kommissionsleistungen und einer Schimpfrede des „Genossen“ Hoch, auf die der Zentrumsmann Trimborn erwiderte, wies für die Nationalliberalen Dr. Thoma darauf hin, daß seine Partei aus Zweckmäßigkeitsgründen wieder den Boden der Regierungsvorlage betreten habe. Der Fortschrittl. Waldborn erklärte seine Freude darüber, daß die Regierung hier einmal fest geblieben sei, und wandte sich schließlich gegen die Forderungen der Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Antrag auf vollständiges Verbot der Konkurrenzklause wird abgelehnt und der grundlegende Paragraph des Gesetzes angenommen. Die Mindestgehaltsgrenze wird, dem Kompromißantrage gemäß, auf 1500 Mark festgesetzt. Im übrigen wird das Gesetz mit den Kompromißanträgen angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1915 in Kraft. Die Resolution der Kommission auf Vorlegung eines Gesetzes, betreffend Unpfändbarkeit des Arbeitslohns und Regelung des Wettbewerbsverbotes für diejenigen Angestellten und Arbeiter, auf welche das heute angenommene Gesetz keine Anwendung findet, wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. Anfragen, namentliche Abstimmung, Petitionen, Militäretat. Schluss 8 Uhr.

diesen Jugendwanderungen in völkisch bedrohte Gegenden stehen zum Heile unserer Zukunft. Der Verein für das Deutschum im Auslande wird den jungen Wanderern gern mit Rat und Werkstand zur Seite stehen.

#### Nebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(3. Fortsetzung).

Glücklich?! — Er hatte heute sein Glück begraben.

Das Leben lag öde und reizlos vor ihm. An demselben Abend, an dem Waldemar von Klingen die Verlobungsanzeige von Heerbachs las, strahlten die Fenster in der Markgrafenstraße, die zu der Wohnung des Bankiers Ehlinger gehörten, in blendendem Glanze des elektrischen Lichtes. Durch die feinen Spitzenvorhänge brach die sehnaste Beleuchtung. Sie fiel bis auf die Straße und veranlaßte die Vorübergehenden, emporzublicken. Heute boten der reiche Mann und seine Frau alles auf, um ihren zahlreichen Gästen den Glanz ihres Hauses anschaulich zu machen. Sollte doch die Verlobung des zweiten Sohnes mit der reizenden Baroness von Heerbach durch einen Ball gefeiert werden. Hatten die eitlen Eltern doch erreicht, was sie angestrebt, als sie den Verkehr mit Heerbachs angebahnt. Ihr Lieblingssohn Lothar, der zukünftige Chef des Bankhauses, verlobte sich mit einem vornehmen Mädchen aus altadrigem Geschlecht. Daß Olga nicht reich war, tat nichts, denn: „Wir haben es ja dazu, eine vermögenslose Schwiegertochter zu bekommen.“ sagte der Bankier, und seine Frau stimmte darin mit ihm überein. Sie war lang und hager, der Gegenzug zu dem kleinen, dicken Gatten, dessen glattes Vollmondsgesicht heute besonders jovial ausfah.

„Zette,“ sagte er, „ bist du fertig?“

„Renne mich nicht, „Zette“ vor den neuen Verwandten, Philipp,“ schalt Frau Ehlinger, „ es klingt so gewöhnlich.“

„Na, lieber Schatz, so nannte ich dich doch schon, als wir noch kleine Leute waren und im dritten Stock im Norden Berlins wohnten. Da hattest du noch keine Magd, und ich mußte die Pferdebahn sparen und zu Fuß ins Kontor laufen.“

„Erinnere mich nicht daran, Philipp, das liegt Gottlob hinter uns.“

„Ja, jetzt ist es anders. Ich habe nach der kleinen Erfahrung, die wir so unerwartet machten, mit Glück an der Börse spekuliert, dann mich von Stufe zu Stufe emporgearbeitet. Mein kleinen angefangen und jetzt wie steht ich da? Chef eines großen Bankhauses, reich und angesehen, Grubenbesitzer in Westfalen und bald Schwiegervater einer Baroness. Was sagst du nun, Zette?“

Der kleine Mann wollte seine Frau in die Wange kneten, sie schob ihn ungeduldig von sich. Er stellte die Finger in die Armlöcher der Frackweste und trommelte wohlgefällig auf die weiß-silberne Weste, die prall auf dem Körper saß. An seinem kleinen Finger glänzte ein Ring mit einem großen Brillanten, der ein Vermögen repräsentierte. Mit kleinen, trippelnden Schritten ging Ehlinger über den schwelenden Teppich; jedesmal, wenn er an dem Spiegel vorbeiläuft, betrachtete er sich wohlgefällig. Seine Frau legte noch ihren Schmuck an: mehrere schwere goldene Armbänder, Ringe bedekten die Finger, und eine dreifache Perlenschnur schlängt sich um den hageren, gelblichen Hals, darunter funkelte eine große Brosche aus Saphiren und Diamanten.

Eine wahrhaft vornehme Frau hätte dies des Guten zuviel gefunden und kaum die Hälfte des kostbaren Schmucks getragen. Frau Henriette Ehlinger wollte zeigen, daß sie reich war. Das Proveniale lag ihr im Blute, seit sie das beschiedene Haus im Norden Berlins verlassen hatte und der Gatte Chef des großen Bankhauses Ehlinger geworden war. Jetzt hieß es „Ehlinger u. Sohn“, denn Lothar war Teilhaber geworden und hatte neben dem Vater Söhne und Stimme im Kontor. Der älteste Sohn, Wilhelm, lebte als Direktor der Grube in X. in Westfalen. Er war verheiratet mit der Tochter eines reichen Kölner Kaufmannes. Mit festen Händen führte er das Geschäft, nüchtern, Zahlenmensch, der streng und hart gegen seine Untergebenen war, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, dabei von lächerlicher Eitelkeit, nach außen hin bestrebt, zu glänzen. So war der Charakter Wilhelms.

Der Liebling der Eltern war der zweite Sohn, der statthafte Lothar, der schneidige Rennreiter, elegante Kavalier und Kamerad der vornehmsten jungen Lebemann, die, den Ton angebend, zur Jeunesse dorée der Kaiserstadt gehörten. Und heute — heute hatte er es endlich erreicht, — heute hatte Olga von Heerbach dem Beharrlichen ihr Jawort gegeben, war seine Braut geworden.

Ob sie die kurze Episode vergessen hat, jene lustigen Manöver auf dem Gute der Verwandten und später die Zeit mit Waldemar von Klingen in Berlin?

Sie hatte zuerst gehofft, ihn wiederzusehen, und hatte diese leise Hoffnung auf der Rückseite ihres Bildes ausgesprochen. Aber er kam nicht wieder, ihr Weg freute sich nicht mehr. Fast unwillig dachte Olga, daß er doch seinen Urlaub dazu benutzen könnte, nach Berlin zu kommen. Sie ärgerte sich über die beiden Worte, die sie geschrieben. Sah es doch wie eine Einladung aus! Ihr Mädelchenstolz fühlte sich tief verletzt. Was im zarten Reime gelegen, erstarrte nach und nach, die Erinnerung schwand immer mehr. Und da näherte sich Lothar Ehlinger, da verstand er es, sich liebenswürdig zu machen. Ein Mensch von leidenschaftlichem Blut und sinnlicher Begierde, hatte er bei den Frauen bisher viel Glück gehabt. Erwerbungen waren ihm leicht gemacht. Zum ersten Male schien sein Werben vergeblich. Olgas leidende Mädelseele schaute vor der heißen Flamme zurück, die aus den grauen Männeraugen brach. Wenn Lothars Arm ihre zarte Gestalt beim Tanze fest an sich preßte, stieß sie ihn zurück, — dennoch — allmählich erklämpfte er sich den hohen Preis, den er sich gesetzt hatte. Nach einem Jahre sandt Olga ihm

recht nett", und als wieder Monate vergingen, blieb jenes hübsches, stattliches Neuherrn, seine sie schmeichelnd bewundende Art nicht ohne Eindruck. Dass er reich war, daran dachte sie nicht. Erst als er sie den Eltern & seine Verlobte vorstellte, als Herr Philipp Ehlinger im Schwiegertöchterchen den lästlichen Halsenschmuck sah und die Schwiegermutter das Gesicht um den zarten, dießgamen Hals legte, wurde Olga sich inne, ob sie einen steinreichen Gatten gewählt.

Wie falt sind die Steine! Sie schauert leicht zusammen bei ihrer Berührung. Da zieht Rothar sie läbenschäftlich an sich; mit glühenden Küssen bedeckt ihr Gesicht, ihr duftiges Haar, ihre Augen.

"Wie liebe ich dich, Olga!" flüsterte er ihr zu.

"Rothar, sei nicht so stürmisch," fleht sie und verachtet sich aus seinen sie bestrickten Armen zu befreien. "Ich fürchte mich vor dir; wenn du so heiß lügen machst, muß ich die meinen schließen."

Die langen Wimpern decken ihre blauen Augen. Sie gebrochen lehnt ihr schöner Kopf an der breiten Brust des Verlobten. Und sein Blut wallt heiß durch je Adern; er möchte sie emporheben und forttragen, & halbtot füßen in wilder Liebe.

Nach jeder solchen Szene ist Olga tagelang scheu und zurückhaltend. Dann kniet Rothar vor ihr und zieht sie an, ihm sein Ungeštum zu vergeben. Er ist kindlich in zarten kleinen Aufmerksamkeiten und ein Mädchenherz ist so leicht gewonnen. Olga verläßt alles, und seine Liebe umwelt sie wie ein Zauber. Sie ist ihm verfallen, er hat sie in den Bann geschlagen. Da ergibt sie sich dem Kismet. Ja, es ist ihr Schicksal, sie Frau Rothars zu werden! Immer mehr fesselt er sie mit seiner alles niedertretenden Herrscherhaft an sich. Immer mehr verbläst jener kurze Jugendtraum vor zwei Jahren.

"Ein harmloses Spiel," denkt Olga, "dieses ist Ernst, es ist mein Schicksal, dem ich nicht entrinnen kann."

Am Tage vor dem Ball, den Ehlingers dem Brautpaare zu Ehren geben, kommt der ältere Sohn des Brautvaters mit seiner Frau an. Wilhelm Ehlinger sieht der Mutter. Trocken und hager, trägt sein bartloses Gesicht einen verschlagenen Ausdruck, die stechenden, grünlichen Augen blicken kritisch auf die neue Schwägerin, seine blutlose, gelbe Hand streckt sich Olga entgegen. Sie erschrikt bei der Berührung. Wie feucht sind die langen Finger!

"Ich hoffe, Sie passen in unsere Familie," sagt Wilhelm nicht eben freundlich.

"Ich verstehe Sie nicht," entgegnet Olga.

Der Stolz der Aristokratin regt sich in ihr. Tutz dieser lange Mensch doch so, als müßte sie für die hohe Ehre danken, eine einfache Ehlinger zu verbergen, nachdem sie unter der Freiherrnkrone geboren ist.

"Um, ich meine bloß, die Verhältnisse, in denen Sie bisher lebten, weichen doch etwas von den unseren ab."

"Ja, das finde ich auch."

Es liegt ein feiner Spott in ihren Worten. Wilhelm sieht sie betroffen an; er weiß im Augenblick nicht, was er erwirken soll. Diese kleine Schwägerin mit den sanften, noch so weichen Zügen darf nicht unterschätzt werden. Olga wendet sich zu der jungen Frau, die, neben dem Gatten stehend, bisher aus großen, runden Augen neugierig auf die in schlichtes Weiß gekleidete Mädchengestalt geschaut hat.

(Fortsetzung folgt.)

## Wolken.

Rosalie von Lenelotte Winsfeld. \*

(Nachdruck verboten.)

Über den Wipfern der Riesen, die — von den strohblond aufsteigenden jungen Trieben matzgold umschleiert — zu Anne herabblühen, dehnt sich rein und glänzend wie kostbare Seide das Blau des Frühlingshimmels.

Annes Blick tastete, während sie regungslos in der Matte lag, dies gleichmäßige, heitere Blau wie in Verzweiflung ab. Nirgends auch nur der Schimmer einer Wolke, die in das ewige, lichte Einsein eine tiefere Färbung, in die ermüdeten süßen Physiognomie des Raumes einen kleinen, farzitiösen Schatten gebracht hätte.

Annes Lippen öffneten sich wie durchdrungen. Der Ausdruck quälender Sehnsucht trat in ihre Züge. Er schwand sofort, als Schritte den Gartenweg entlang kamen. Schritte — die in ihrer beruhigenden Sicherheit, in ihrer fröhlichen Zuversicht in Einklang mit dem friedlichen Blau des Himmels zu stehen schienen.

Aus dem Grün des Vogenganges trat ein Mann, dessen häßliches, aber gutgläubiges Gesicht im Verein mit dem kleinen Embonpoint der großen Gestalt in glücklicher Weise den liebenswürdigen Humor seines Besitzers verriet.

"Meine Anne," sagte der Mann, die junge, weiße Gestalt in der Hängematte zärtlich betrachtend, "hast du wieder dem armen Himmel da oben sämtliches Blau herabgeträumt?"

"Könnte ich's nur!" rief sie lachend — die schrille Note in diesem Lachen hörte der Mann nicht heraus —, ein kleiner Donnerwetter wäre ganz interessant nach dieser ewigen, monotonen Belichtung."

"Was für eine mutige Anne!" spottete er gutmütig, sonst pflegt sich ein gewisser Jemand recht ausgiebig vor Blitzen und Donner zu fürchten — übrigens —, er entfaltete den Brief, den er in der Hand hielt — fannst du mir deinen Mut folglich beweisen. Ich muß dich für einige Wochen verlassen."

"Sie führt wie elektrisiert in die Höhe. Du willst fort?"

Die Bärlichkeit in seinen Augen vertieft sich. "Es wird mir selbst schwer, sie zu verlieren. Das erstmal in unserer Ehe — Aber Felix ist ja da. Langweilen wird du dich also nicht, und unter seinem Schutz weiß ich dich geborgen."

Anne hatte sich so schnell wieder in ihre Alterslage zurückfallen lassen, daß die Matte in leise schaukelnde Bewegung geriet. Selbstsames Funkeln war in ihren Augen, die jetzt wieder scheinbar ruhig zum Himmel empor schauten.

"Eine Wolke!" rief sie plötzlich lebhaft. Der Mann folgte der Richtung ihres Blicks. Zwischen den beiden großen Papuas, die wie Mäster am Eingang des Parks standen, lugte ein winsiges, weißes Wölflchen gleichsam listig lächelnd hindurch.

Was es der Schatten dieses kleinen, flauigen Thieres dort oben, der des Mannes Wiesen verbunkerte?

"Die Trennung von mir scheint dich doch weniger zu treffen, als ich — fürchte", sagte er.

Seine Stimme sang in ihrem ungewohnten Ernst so röhrend, daß Annes Blick von der Wolke, mit der er gleichsam Zwiesprache hielt, abließ und sich verzog und bittend in die Augen des Gatten schmeichelte. Und dann hoben sich zwei weiche Arme und zogen den Kopf des Mannes zu sich heran.

Der kleinen, weißen Morgenwolke hatten sich andere, dunklere zugestellt. Die spannten still und geschäftig weiße, graue Flügel über den leichten Grund des Himmels und gaben dem Grün des Parkes, der das ihm anvertraute Haus in seiner Mitte so zärtlich hütete, den Ton sorglichen und nachdenklichen Ernstes.

Annes Gatte war abgereist. Der Geist der Behaglichkeit, den seine gute, fortpulente Person dem ganzen Hause mitteilt, schien mit ihm gewichen. Wenigstens behauptet es der Mann, der plaudernd neben Anne saß.

Seine ruhigen, dunklen Augen schauten dabei wie in ängstlichem Sinn nach den Händen der jungen Frau, die in sichlicher Ungeduld an einer ihrer Wangen streifenden Weinranken zerren, und blickten dann, während er Annes zu Boden gefallene Stickerei aufnahm, zur Gladstür der Veranda hinunter auf die trüb und getragen einhertrottenden Wolken am Horizont.

"Was soll ich tun, meine liebe, gnädige Frau", sagte er dann mit einem feinen Lächeln, die Arbeit in Annes Hände legend und diese Hände zugleich festhaltend, "den bösen Schatten, den sicher die grauen Wolken draußen verursachen, von Abreise Szenen zu schenken?"

Annes Blick senkte sich in den seinen, und leise jüngst blühte spielerische Begehrlichkeit in der Tiefe ihrer Augen auf. Diese ruhigen, dunklen Sterne da vor ihr im Feuer der Liebe zu sehen! Das vornehme Gesicht beschattet von Duldenschaft für sie — für sie!

"Madchen Sie nicht die Wolken für meine Ungehoblichkeit verantwortlich, Felix. Ich liebe diesen wiegenden Wellenschlag der zarten Metamorphosen des Nebels, dieses weiße Pall, in das sich das helle Blau des Raumes aufgelöst hat. Was für ein anderes Gesicht der Park zeigt! Als hätte er ein Geheimnis."

"Es wird ein Gewitter geben", sagte Felix trocken, seine Hände, die Anne noch immer wie unabködlich hielten, aus den ihren lösend, "die Luft ist drückend und schwer."

Er erhob sich und trat in den Rahmen der Gladstür. Anne umklappte seine schlanke Gestalt in triumphierendem Schauen. Die in seinen Augen aufblühende Unruhe vor ihr nicht entgangen.

Sie stand gleichfalls auf und lehnte sich so dicht neben ihm an die Türwand, daß er die Wärme ihres Körpers spüren mußte.

"Schen Sie nur — alle die Variationsmöglichkeiten in der Bildung der Wolken! Das ist doch Differenziertheit. Nicht dieser eine langgesogene, laute Schrei nach Ruhe, wie ihn mir das langweilige Adagio des blauen Himmels in die Ohren gelangt."

Er lächelte sie ein wenig boshaft an.

"Sie werden zur Dichterin, gnädige Frau. — Abrigens: Sie, deren junge Ehe den Vergleich mit dem ungeübten Blau des Himmels doch geradezu herausfordert, dürften eigentlich nicht eine so große Passion für Wolken haben."

"Glauben Sie denn im Ernst, daß es eine Liebe gibt, so harmonisch und in sich selbst ruhend, so erhaben und groß wie der heitere Himmel?"

In dem Blick, der jetzt langsam, als sähe er sie zum erstenmal, über sie hinunter, lag grenzenloses Staunen und dann aufdämmernde Erkenntnis.

"Ich meine, gnädige Frau, Sie — die Gattin meines Freundes —" er legte eine ernste Betonung in das Wort —, "müssten wissen, was die Bedeutung einer großen Liebe ausmacht. Doch gerade Ihre Positivität, das Nie-aufzuhörenkönnen, weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Das Bild des unendlichen heiteren Himmels! Und es gibt eigentlich nur einen Schatten, der diesen Himmel trüben kann — der Tod!"

Seine Stimme zitterte leicht. Anne schaute ihn selbstvergessen an. Die Verwandlung, die sie herbeigemünzt, war da. Die dunklen Augen lohnen in Leidenschaft; Schnur durchleuchtete das edle Gesicht. — Aber nicht ihr galt diese Schnur.

Die junge Frau hatte plötzlich das Gefühl einer empfindlichen Niederkunft. Zugleich wußte sie, daß Felix ihre Beleidigung haarscharf erriet und ihr mit Wort und Blick zu Hilfe kommen wollte. Sie wandte sich schnell um und ging zu Hause zu.

"Das Wetter zieht heraus." Seines Grossen in der Tiefe des Parkes begleitete ihre Worte.

Felix folgte ihr. Als er an dem ziemlich weit vom Fenster entfernten Sessel angelangt war, auf den sich Anne in nervöser Furcht niedergelassen, zog er ein Bild aus der Tasche.

"Schen Sie, Frau Anne, dies — meine große Liebe."

Ein schmales Mädchengesicht, dessen einzige Schönheit die hellblau ernst blickenden Augen waren, schaute Anne entgegen.

"Die Wolke, die einzige, die uns beunruhigt, ist auch da", sagte Felix, auf die zarten, etwas abfallenden Schultern des Mädchens auf dem Bild deutend. "Meine Braut ist frank. Das — der Grund, daß sie nicht in die Veröffentlichung unserer Verlobung willigt."

Durch Annes Seele zogen — während ihr Kopf sich dicht neben Felix über das zährende seine Mädchensbildnis beugte — Glücks wie von tief-warm, rein-voll tönenende Glücks. Die deprimierende Beleidigung war wie weg gewischt. Nur Jubel sang in ihrer Seele: "Du hast ja auch für eine große, beständige, vertraulende Liebe —, so einen förmlichen Besitz. Du wirst ihn sicher nie wieder — wie vorhin — verlängen."

Draußen krachte der Donner. Endende Flammen durchglühten das Antlitz der scheinbar so trügen, grauen Wolken.

Die beiden in Betrachtung des Bildes und in ihre Gedanken Verunkneten überhörten sowohl das Rollen des vorfahrenden Wagens, wie das Öffnen der Tür hinter ihnen. Erst als Annes Gatte vor ihnen stand, führten die Köpfe auseinander.

Die Wolken auf seiner Stirn konnten an Schwere mit dem Gewitterhimmel draußen wetteleisen. In seinem Blick lag so deutlich Schmerz, Angst und Sorge, daß Felix' anfängliches Staunen bald in Mitleid überging.

Er streckte ihm die Hand mit dem Bild entgegen.

"Ach, du hast wohl was vergessen? Oder haben sie zu allerlei philosophischen Betrachtungen angeregt, in deren Verlauf ich deine Frau Gemahlin sogar zur Mitwissen meines großen Geheimnisses mache?"

Annes Gatte schaute auf das Bild und dann abtend in Felix' Gesicht.

"Es ging mir, wie dem Peter in der Fremde", sagte er mit drohiger Verlegenheit, der man gleichwohl das frohe Befreisein von qualenden Gedanken anhörte. "Ich

glaubte wirklich, ein wichtiges Juwel auf meinem Schreibtisch liegen gelassen zu haben."

Er trat nahe zu Anne heran, die stumm und mit großen, stillen Augen zu ihm aufschauten.

"Nun, du bist wohl gar böse, daß du mich schon wieder hast?"

Annes Blick stellte zum stummen gewordenen Himmel empor, über dessen Blaugrund jetzt felsam gerissene Nebelgebilde wie in toller Unzufriedenheit jagten.

"Wie sind ja alle nur Stückwerk, Fragmente — wie die Wollseide dort", dachte die junge Frau.

Mit einem kleinen, resignierten und doch ein wenig amüsierten Lächeln reichte sie ihrem Gatten die Hand, die er reumütig an seine Lippen sog.

Über seinen dicken, blonden Kopf hinweg suchten ihre Augen wie in ehrfürchtiger Scheu Felix' Gesicht.

## Bermischte Nachrichten.

**Automobilunglück.** Auf der Güstrow-Kratower Chaussee geriet am Sonntag das Automobil des Herrn von Tiefe-Windler auf Rothen Roor, in welchem sich außerdem Frau von Müller zu Hohen-Luckow, der Chauffeur und ein Diener befanden, auf der abchlüssigen Chaussee auf einen Nebenweg und schlug um. Frau von Müller war sofort tot. Herr von Tiefe-Windler wurde schwer verletzt, der Chauffeur erlitt leichtere Verletzungen, der Diener konnte vorher abpringen.

**Ein Unfall des Luftschiffes „Hansa“.** Aus Hamburg wird gemeldet: Als die „Hansa“ Montag morgen aus der Halle in Fuhlsbüttel herausgebracht wurde, raste das Luftschiff bei seitlichem Winde an dem Hallentore an, so daß der Steuerapparat beschädigt wurde. Die Reparaturarbeiten werden einige Tage in Anspruch nehmen.

**Untergang des russischen Dampfers „Kometa.“** Der englische Dampfer „Limerid“, der am Sonntag in Liverpool eintraf, nahm seewärts von Algier fünf Männer von einem russischen Dampfer namens „Kometa“ auf, der am vorigen Montag nach mehreren schweren Explosionen unterging. 18 Mann von dem russischen Schiff, darunter der Kapitän und alle Offiziere, waren um. Die „Kometa“ war vom Schwarzen Meer nach den Mittelmeerhäfen mit Benzintanks unterwegs.

**Die Rückkehr der Rooseveltischen Expedition.** Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Expedition Roosevelts ist wohlbehalten in Manao angekommen. Nur Roosevelt selbst ist leicht an einem Furunkel erkrankt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sollen bedeutend sein. Roosevelt hat aus Manao an das amerikanische Naturgeschichtliche Museum telegraphiert, daß er und seine Expeditionen bis dahin unbekannten größten Nebenfluss des Amazonas erforscht hätten.

**Schweres Grubenunglück in Australien.** Aus Melbourne wird gemeldet: In den Kohlengruben von Bonnington hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. In dem Augenblick, als zahlreiche Bergarbeiter den Schacht verließen, erfolgte aus bisher unbekannten Gründen eine heftige Explosion. Sieben Grubenarbeiter wurden auf der Stelle getötet, mehrere andere sehr schwer verletzt, so daß sie kaum mit dem Leben davontkommen dürften.

**Von langer Krankheit endlich genesen!** Welch überwältigendes Gefühl des Glückes und der Freude liegt in dieser erlösenden Erkenntnis. Das wissen alle die am besten nachzuahmen, die am Schmerzenzittern des Kindes, der Mutter, eines Kindes oder eines anderen teuren Wesens je gestanden, gebettet und gehabt haben, oder die gar selbst von Schmerzen gepeinigt, an Körper und Seele gebrochen, zum stillen Duldern verurteilt, dahinziehen mußten.

Sie alle werden sich jener selbsterlebten qualvollen Stunden erinnern, wenn sie in dem unterer heutigen Gesamtausgabe beiliegenden Prospekt die Schilderungen jener glücklich Genesenen studieren, die dem Ulrichshorster Marktprudel Starkquelle ihre wieder-gemommene Gesundheit und Lebensfreude zu verdanken haben.

Wenn es angeht dieser von überströmendem Dank getragenen Anerkennungen und der nicht weniger begeisterten Äußerungen noch einer besonderen Empfehlung dieser ebenso beliebten wie erfolgreichen Heilquelle bedarf, dann genügt wohl die Tatsache, daß sie hier bekannt und vertrauenswürdig Verlaßstunden ihrer Bezeugung von der herausragenden Güte des Ulrichshorster Marktprudel Starkquellen in gleicher Weise in dem Prospekt Ausdruck geben. Wie empfehlen ihn daher dringend der eingehenden Beachtung aller unserer Leser.

**Bettervorhersage für den 6. Mai 1914.** Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, warm, zeitweise Regen, Gewitterneigung.

**Niederschlag in Eibendorf, gemessen am 5. Mai, früh 7 Uhr: 49 mm - 49 auf 1 qm Bodenfläche.**

**Wirkliche Nachrichten aus der Marodie Eibendorf.** Mittwoch, den 6. Mai 1914, abends 19 Uhr: Bieststunde. Pfarrer Starke.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.** Mittwoch, den 6. Mai 1914, vorm. 10 Uhr: Wochencommunion. Pfarrer Wolf. Abends 8 Uhr: Gustav-Adolf-Vereinslische, Pastor Ruppel.

## Chemnitzer Marktpreise

	nom 2. Mai 1914.		





<tbl\_r cells="4" ix="5" maxcspan="1"

### Bremensche.

Nathaus: Curt Bergmann, Kfm., Großherz. Paul Schneider, Chauffeur, Plauen. Gäß u. Br., Oberrechnungskonsistor, Dresden. Hermann Heymann, Einzelhandel, Frankfurt. Johannes Eder, Kfm., Leipzig. Reichshof: Max Weber, Kfm., Coblenz. Rudolf Müller, Kfm., Leipzig. L. Weißler, Kfm., Berlin. Mag. Kratzsch, Kfm., Dresden. Stadt Leipzig: Georg Ziehe, Kfm., Blaues i. V. Mag. Rhodius, Kfm., Annaberg. Arthur Frenzel, Kfm., Chemnitz. Stadt Dresden: Herm. Höglund, Revisor, Zwönitz. Eng. Hof: H. Ludwig, Handelsmann, Altenberg. Johann Reichshändler, Zwönitz. Gottsch. Brauerei: Eduard Tautenhahn, Handelsmann, Gollnberg. Erdmann Reinhold Löbel, Obergrenzausleger, Klingenthal. Martin Löbel, Grenzausleger, Erlbach. Otto Schreiber, Grenzausleger, Klingenthal. Ernst Beyer, Grenzausleger, Chemnitz i. V.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Die Verhandlung gegen den Denkmalshändler Astier in der Siegesallee scheint eine überraschende Wendung zu nehmen. Es gewinnt den Anschein, daß der sich in Untersuchungshaft befindliche angebliche pensionierte Oberstabsarzt der französischen Armee ein anderer ist. Jedenfalls hat man sich von dieser Annahme geleitet, mit mit den französischen Behörden aufs neue in Verbindung gesetzt.

Kralau, 5. Mai. Gestern wurde auf dem Gute des Grafen Dierdorffs der gräfliche Förster, Ritter von Sandoval von dem Förster Wendorff

auf Nachfrage darüber, daß ihm von Sandoval gekündigt worden war, erschossen.

Vilseck, 5. Mai. Wie aus Dürrkirchen gemeldet wird, ist auf dem dortigen Dünenfort das neue Verschlußstück der 75 Millimeterkanone gestohlen worden. Die Diebe waren mehrere Männer, die mit einem Auto über die belgische Grenze gekommen waren. Sie wurden bei Ausführung ihres Werkes überrascht und das entwendete Verschlußstück wurde bei der sofort aufgenommenen Verfolgung im Dünenland wieder aufgefunden. Es gelang indessen nicht, der Täter haftbar zu machen, die über die Grenze entkommen.

London, 5. Mai. Die mit großer Spannung erwartete Budgetrede des Schatzkanzlers Lloyd George brachte dem Parlament einen bedeutenden Tag. Die Rede selbst enttäuschte zwar. Die Hoffnung, daß die Zölle auf Tee und Zucker herabgesetzt werden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Auch die Subventionen an die Lokalverwaltungen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge sind nicht bewilligt worden. Das Riesenbudget von 2 Milliarden Pfund endet mit einem Defizit von 9 800 000 Pfund, die in der Hauptsache durch die erhöhten Ausgaben für Armee und Marine veranlaßt sind. Zur Deckung des Defizits ist eine Erhöhung der Einkommensteuer vorgesehen. Einkommen von über 1000 Pfund jährlich sollen künftig mit 1 Schilling 4 Pfenning pro 100, statt wie bisher mit nur 10 Pfenning besteuert werden. Auf Einkommen von über 2000 Pfund soll außerdem ein Zusatzabgabe erfolgen.

Viserta, 5. Mai. Das britische Signalschiff

"Serga", das den Postdienst zwischen Gaza und Dierba verzieht, ist gestern auf offener See gefunden. Zwei Personen konnten gerettet werden. Die übrigen 16 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Konstantinopel, 5. Mai. Wie hier verlautet, erhielten sämtliche griechischen Schiffe, welche im Schwarzen und im Marmara-Meer sich befinden, Befehl, schnell nach Griechenland und dem Epirus abzudampfen.

New York, 5. Mai. Eine große Feuerbrunst hat gestern die chilenische Hauptstadt Valparaíso heimgesucht. Das Feuer, das in dem Zentrum des Geschäftsviertels ausgebrochen war, hat großen Schaden angerichtet. Viele Geschäftshäuser sind gänzlich zerstört. Auch zahlreiche Menschenleben fielen dem Feuer zum Opfer. Bisher zählte man 50 Tote und sehr viele Verletzte.

New York, 5. Mai. Die Rebellen fingen in del Piedruz ein Telegramm aus Mexiko City auf, daß für den Kommandanten der Förderalisten General Tellee bestimmt war und das besagt, daß Huerta in der Sonnabend-Nacht demissioniert habe. Bestätigung der Meldung muß natürlich abgewartet werden. (D. Red.)

### Kursbericht vom 4. Mai 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

% Deutsche Fonds.	8 1/2 Dresdner Stadtn. von 1906	86.10	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95.50	Dresdner Bank	180.—	Canada-Pacific-Akt.	191—	
5 Reichsanleihe	78.10	98.25	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.60	Sächsische Bank	149.10	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	198.50	
5 1/2 "	86.80	96.40	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.60	Industrie-Aktionen.	121.60	Schubert & Salzer Maschinenfab. A.-G.	368.—	
6 "	98.90	94.50	4 Schwarzsburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.50	Wanderer-Werke	367.—	Stohr & Co. Kammgarnspinnerei	168.75	
5 Preußische Consols	78.—	4 Österreichische Goldrente	86.25	41/2 Chemnitzer Aktionspinnerei	—	Wiesenthaler Aktionspinnerei	26.25	Vogtlandische Maschinenfabrik	298.75
5 1/2 " "	86.80	4 Ungarische Goldrente	83.—	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	101.—	Harpener Bergbau	174.50	Pfauener Tull- und Gard.-A.	97.50
4 " "	91.30	4 Ungarische Kronrente	81.25	4 Neue Beden.-A.-G.-Ob.	84.—	Große Leipziger Straßenbahn	188.—	Phoenix	226.25
5 1/2 Sächs. Beste "	77.90	4 Chinesen von 1896	99.25	Bank-Aktionen.	—	Leipziger Baumwollspinnerei	226.50	Hamburg-Amerika Paketfahrt	127.90
5 1/2 Sächs. Staatsanleihe	95.10	4 Japaner von 1905	79.75	Mitteldeutsche Privatbank	119.25	Gelsenkirchener Werks-Akt.	264.25	Pfauener Spitzens	62.—
Kommunal-Anleihen.	—	4 Rumänen von 1905	85.25	Berliner Handelsgesellschaft	152.—	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	176.90	Vogtländische Tüllfabrik	163.—
5 1/2 Chemnitzer Stadtn. von 1899	95.—	4 Buenos Aires Stadtnomine	102.50	Darmstädter Bank	116.90	Deutsche Bank	241.—	Reichsbank	—
5 1/2 " 1902	86.35	4 Wiener Stadtnomine von 1898	85.80	Chemnitzer Bankv.-Akt.	107.70	Chemnitzer Bankv.-Akt.	138.50	Discount für Wechsel	4 %
4 Chemn. Straßenb.-Anl. von 1907	—	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—	Dresdner Gasmotoren (Hille)	120.—	Zinsfeste für Lombard	—	Zinsfeste für Lombard	5 %
4 Chemnitzer Stadtn. von 1908	97.50	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—						

## Der Geschäftsbetrieb im Etablissement Feldschlößchen wird in unveränderter Weise fortgeführt.

**MAGGI** Bouillon-Würfel  
sind in Qualität einzig!  
5 Würfel 20 Pf., einzeln 5 Pf.



**Gratis-Zugabe**  
Bei Einkauf von 1 Pf. feinem  
**Melange-Kaffee**  
à Mt. 2,— ob. 1 Pf. f. entlöten  
**Kaka**

à Mt. 2,40 oder 2,60 verabreiche  
ich einen prakt. Gegenstand für  
den Haushalt u. m. Verzeichnis  
ist in meiner Filiale einzusehen.  
**R. Selbmann**, Langestra. 1.

Ich richte  
jeden Sonnabend  
eine Sendung zu reinigender  
und färbender Artikel an die  
**Chir. Kunstmärk. Königsee**  
Chemische Wäscherei,  
und bitte um rechtzeitige Aufträge.  
**C. G. Seidel.**

### Das schönste Gesicht

wird durch Wind u. Kälte rot u. häßlich  
Das Beste gegen aufgespannte rote,  
rötige, rauhe Haut ist

**Kombella**  
die nischfettende Hautcreme  
Weltberühmt zur Haut- und  
Schönheitspflege.

**Ein Versuch überrascht!**

Tube 20, 60 u. 100 Pf.

Dazu **Kombella-Seife** die  
mildeste Seife der Welt. Stück 50 Pf.

**Kombella** Lippencreme 30 Pf.  
Frostcreme 30 Pf./Handcreme 50 Pf.

Neu! **Kombella-Shampoo** Stück  
12 Pf. für Kopfwäschen 8 Pf.

Depots: Stadtapothe. Erich Wagner

Hermann Lohmann, Med.-Drogerie,

Wohlfarths Drogerie.

**E. B.-C.**

Heute Mittwoch abends 9 Uhr  
Monats-Versammlung auf dem  
Bielle.

**3000  
300  
Gerstenkörner**

oder etwa 1 Pfund gehören zur  
Herstellung eines Liter des all-  
berühmten Köstritzer Schwarzbieres  
aus der Fürstlichen Brauerei Kösti-  
rik. Daher auch der ärztlich aner-  
kannte hohe Nährwert des Köstritzer  
Schwarzbieres für Kranke, Schwache,  
Nervöse, Blutarme, Fleischflüchtige  
und Blödnerinnen. Kein süßes Kar-  
AMEL- oder Malzbier, sondern ein  
Bräu ohne Zucker, aus reinem Malz  
und Hopfen hergestellt von angeneh-  
men, würzigen, kein bitterlichem Ge-  
schmack. Viel Extrakt, aber wenig  
Alkohol, daher besser und wohlbe-  
kommlicher Bierstrunk. Jede Flas-  
che muß das gef. gesch. Etikett mit  
dem Fürstlichen Wappen tragen.

In Elbenstock nur echt bei  
E. Heilmann, Bier-Depot und  
Walter Jugolt, Sosaerstr.

**Rheinperle**

und  
Solo

Margarine sind die  
volkommensten  
Ersatzmittel  
für allerfeinste  
Molkerei.

**Butter**

**Persil**  
wäscht  
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Bin ca. 8 Tage verreist.

Dr. Alexis Schmidt.

## Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methoden Rastin. 1. Der wissenschaftlich gebildete Mensch. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelschule. 10. Die Mittelschule. 11. Einjährige Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyceum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsbriefen. Ansichtskarten kostenlos. Ansichtskarten bereitwilligst. — Kleine Teilstücke.

Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

### Trauer-Drucksachen

Trauer - Briefe, Trauer-  
Karten, Umschläge usw.  
liefern schnellstens die  
Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

Telefon 210.

### Steckenpferd-Seife

die beste Liliennmilch-Seife  
für zarte, weiße Haut und bie-  
ndend schönen Teint Stück 50 Pf.  
Ferner noch "Dada-Cream"  
rote und grüne Haut weiß und  
fammeleid. Tube 50 Pf. bei  
Stadt-Apotheke, H. Lohmann,  
Herrn. Wohlfarth:

E. A. Arnold.

Neue Handmaschinen  
verpachtet an solide Sticker

H. Klemm, Winklerstraße.

Gutech. mod. Korbbindewagen.

büßig zu verkaufen.

Uhle, Haberleith 8.

Millionen gebrauchen gegen Husten,  
Heiserkeit, Asthma, Verkleimung,  
Krämpfe und Leiden.

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen.

8100 not. beglaubigte Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten verbürgen den  
sicheren Erfolg. Pack 25 Pf., Dose  
50 Pf. zu haben bei H. Lohmann, Herrn.  
Föhland, E. A. Arnold in Elbenstock; Carl  
Miller, Carlfeld.

**Zwei Wohnungen**  
zu vermieten Langestraße 24.

Böllinhaltserklärungen  
empfiehlt G. Hannebohn.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Elbenstock.